



# Dieses Leben hielt mich wach!

## Susannes biografische Notizen

**In einem Gedicht von Susanne heißt es »Ich brauchte Zeit, mit diesem Wissen umzugehen.« Ihre Geschichte ist erschütternd. Selbstschädigendes Verhalten und emotionale Bindungen an gewalttätige Partner ziehen sich wie ein roter Faden durch ihr Leben. Susanne will ihrer Geschichte veröffentlichen, um dunkle Kapitel endlich abzuschließen. Vorwärts schauen, allen Menschen, denen Ähnliches widerfahren ist, Mut machen und wachsam bleiben - dafür fühlt sie sich nun verantwortlich.**

### **Grenzenlos**

Das Gefühl der Verlassenheit und Einsamkeit bleibt bei Susanne als bestimmendes und prägendes Grundgefühl bis heute gegenwärtig. Der Grundstein dafür wurde in der Kindheit gelegt. Am 15.10.1959 wurde Susanne in Linz geboren und wuchs bis zu ihrem 16. Lebensjahr bei ihren Großeltern auf. Ihre überforderte, alkoholranke Mutter - sie kam erst spät nachts heim und verließ das Haus in den frühen Morgenstunden - sollte auf diese Weise entlastet werden. Susannes Vater

war ständig auf Montage. In der vierten Klasse Volksschule ließen sich ihre Eltern scheiden. Ein harter Schlag für die kleine Susanne. Ebenso gravierend war das Aufwachsen bei ihren Großeltern, wo sie alle Freiheiten hatte, sich selbst überlassen war und weder Grenzen noch Regeln kannte. Da sie keine Geschwister und Freunde hatte, suchte und fand sie Trost und Liebe bei den Tieren in einem Paschinger Privatzoos. »Bis zum 13. Lebensjahr war ich fast jede freie Minute bei den Tieren, bis mich der Zoobesitzer belästigt hatte, und ich aus

Angst vor ihm nicht mehr hinging«, erzählt Susanne. Die begonnene Lehre als Einzelhandelskauffrau brach sie im Alter von 16 Jahren ab. Susanne zog zu ihrem Verlobten, den sie zwei Jahre später geheiratet hatte.

### **Seelenschmerz**

Susannes Leben ist bestimmt von vielen Hochs und Tiefs. Sie beschreibt ihre Erlebnisse detailliert und mit einer Offenheit, die erst verdaut werden will: »Mit 20 ließ ich mich von meinem gewalttätigen Ehemann scheiden.

Ich wurde Prostituierte, wollte schnelles Geld leicht verdienen. (Warum Susanne diesen Weg eingeschlagen hatte, sollte sich erst später heraus stellen.) Mit einem neuen Partner an meiner Seite machte ich mich in dieser Branche selbstständig. Wann immer das Geschäft florierte, langweilte ich mich schnell und wechselte den Standort. Um diesem Druck stand zu halten, griff ich zur Flasche. Der Preis war hoch. Ich wurde schwere Alkoholikerin. Mit 22 Jahren war ich Nachtclubbesitzerin, hatte 20 Stunden pro Tag Dienst, was mich zum Non-stop-trinken animierte. Während meiner ersten von sieben (!) Entziehungskuren im Genesungsheim Traun, wurde ein Bodyguard im Club ermordet. Das war für mich Grund genug, den Club zu verkaufen und mich von meinem Partner zu trennen. In Linz zog ich in eine kleine Wohnung. Ich resignierte und stieg erneut in die Prostitution ein.

Erst mit 27 kam ich kurz aus der Hölle raus, fand Arbeit als Regalbetreuerin und einen neuen Mann«, erzählt Susanne weiter. Lange war diese »Normalität« nicht auszuhalten. Schon nach sechs Monaten ist sie wieder in der Prostitution gelandet. »Auf Wunsch meines Partners verließ ich diese Branche wieder und zog mit ihm aufs Land. Auf einem Bauernhof lebte ich mit drei Katzen, einem Hund und einem Pferd. Mit Gelegenheitsjobs hielt ich mich über Wasser. Ich heiratete zum zweiten Mal. Wir zogen nach Salzburg und pachteten eine Tankstelle. 15 Stunden täglich arbeiteten mein Mann und ich abwechselungsweise bei jeder Witterung im Freien. Um das auszuhalten, begann ich harte Drogen zu nehmen. Meine Gesundheit litt sehr, ebenso meine Nerven. Tablettenabhängigkeit und Magersucht waren weitere Folgen meines exzessiven Lebenswandels. Nach dem Heroinentzug wurde ich wieder alkoholrückfällig. Fünf Jahre später war endgültig Schluß mit der Tankstelle. Es folgten drei Jahre Arbeit als Tischlergehilfin. Zu jener Zeit nahm ich 10 kg zu. Oft war ich

krank. Meine Atemorgane waren durch die Tankstellenzeit schon sehr angegriffen, was mein Interesse für Alternativheilung und Esoterik weckte. Im 38. Lebensjahr begann ich als Bardame in einer Disco zu arbeiten und hatte viel Spaß dabei.«

Alles schien gut zu werden, doch dann erfuhr Susanne, dass ihr Mann mit ihrer besten Freundin ein Kind hatte. Für Susanne brach eine Welt zusammen. Die Beschäftigung mit Bachblüten, Reiki, der Kraft der Steine und dem Pendeln, das sie sich selbst beigebracht hatte, half ihr, ein wenig über die inneren Schmerzen hinweg zu kommen. 1999 trennte sie sich von ihrem Mann. In einem gemieteten Vierkanthof fand sie für sich und ihre Tiere - zwei Hunde, acht Katzen und zwei Ziegen - eine neue Heimat. Sie verliebte sich in Joachim, einen 16 Jahre jüngeren Mann, und baute mit ihm ein neues Geschäft auf - wieder in einer zwielichtigen Branche. Was folgt ist nichts Neues. Überarbeitung, gesundheitliche Probleme, völlige Leere und Existenzsorgen.

### Traumatische Erinnerung

Susanne wandte sich in ihrer Not an eine Heilpraktikerin, die sich auf Meridianbehandlung spezialisiert hat. Was während der Behandlung herauskam, war erschütternd und erlösend zugleich: »Die Wahrheit wollte ans Tageslicht - ich wurde in meiner frühesten Kindheit mißbraucht. Das hatte ich bis zu jenem Tag so perfekt verdrängt. Ein Film vor meinen Augen ließ mich an das Trauma erinnern.« Viele Behandlungen, die mit sehr viel Aufarbeitung verbunden waren, folgten. Susanne litt unter Depressionen, Geldmangel und Einsamkeit.

### Und das Rad dreht sich weiter

Auf einem Bauernhof bei einem älteren Mann fand sie und die Tiere einen neuen Platz. »Ich baute mir ein S/M - Erotik - Massagestudio auf und hatte bald Stammkunden. Doch mein inne-

res Kind, mit welchem ich seit meinem Heilungsprozess in Kontakt getreten bin, hatte Angst vor den Männern. Jeder Termin war für mich eine neue Herausforderung. Probleme machte mir aber auch der alte Mann, mein Vermieter. Er wurde zudringlich. Ich wies ihn ab. Aus Bosheit über meine Distanziertheit ging er zur Polizei und gab an, es würden ihm 4000 Euro fehlen. Binnen fünf Tagen mußte ich den Hof verlassen. Was mich am meisten schmerzte, war der Verlust meiner Tiere, die ich in eine Tierpension geben mußte. Das brach mir endgültig mein Herz. Ich quartierte mich in ein Gasthaus ein und fing wieder mit meiner ursprünglichen Arbeit an. Eigentlich wollte ich nur sterben. Nach kurzer Zeit kam der erlösende Anruf von der Polizei, der Mann habe sein Geld gefunden. Die Anklage wurde fallen gelassen. Meine Tiere aber, die waren weg, und ich verlor den Glauben an die Menschheit nun endgültig.«

### Mutters Tod

Susanne tauchte unter. Sie bezog ein Zimmer in der Stadt, ohne sich anzumelden. Auf Susanne kamen neuerliche Schicksalsschläge hinzu. »Joachim trennte sich von mir. Drei Tage später erfuhr ich, dass meine Mutter an Krebs verstorben sei. Das war die schlimmste Zeit meines Lebens, denn meine Mutter war trotz der Abwesenheit in meiner Kindheit, zu meiner besten Freundin geworden. Ich wollte von der Donaubrücke springen. Mutters Tod bereitete mir unsagbare Schmerzen. Nervlich und körperlich war ich ein Wrack geworden.«

### Stehauffrau

Wieder stand Susanne auf. Innerhalb kürzester Zeit besaß sie wieder ein S/M-Massagegeschäft. Der Rubel rollte. Ihr inneres Kind aber litt sehr. Ein halbes Jahr später schaffte sie es, fünf Mal zu übersiedeln. Susanne war keineswegs stolz auf ihre Leistungen. Sie selbst bezeichnete sie als »U-Boot«. Sie arbeitete schwarz, war nicht versichert und hatte

viele Sorgen. »Ich spürte, dass ich nicht mehr massieren durfte, wenn meine Seele heilen sollte. Die Mißbrauchserinnerungen waren stets präsent. Bei meinem Cousin konnte ich mich auskurieren. Nebenbei ließ ich mich von Engelsenergie behandeln. Hilfe bekam ich jedoch von LENA, eine Organisation, die sich um Prostituierte und Exprostituierte kümmert. Kompetent und mit großer Menschlichkeit wurde ich dort betreut und an die ARGE SIE (Beratung und Wohnen für wohnungslose Frauen der Arge für Obdachlose) verwiesen.«

### ARGE SIE und momentane Stabilität

In der ARGE SIE fand Susanne die notwendige Hilfe. »Ohne dieses Projekt der ARGE für Obdachlose hätte ich den Ausstieg nicht geschafft und wäre verhungert oder erfroren. Mir wurde weiter geholfen und eine kleine Wohnung über die Wohnplattform besorgt. Der äußerst engagierten Betreuerin Elisabeth bin ich unsagbar dankbar. Sie verhalf mir auch zu einem Job im ARGE Trödlerladen, wo ich stundenweise beschäftigt war, und wo es mir großen Spaß gemacht hatte. Bei der Kupfermuckn durfte ich meine Gedichte zur Veröffentlichung abgeben. Kurze Zeit arbeitete ich als Sortierer im Basar, doch im straffen System fand ich mich nicht wirklich zurecht. Momentan lebe ich ohne Mann in einer kleinen Wohnung im Franckviertel, lese viel, ernähre mich nur vegetarisch, höre Meditationsmusik und mache viele Spaziergänge am Pleschingersee. So träume ich vor mich hin, vom guten Leben voller Liebe und Menschlichkeit, und nebenbei vermisse ich das Landleben...«, so Susanne zu ihrer derzeitig glücklichen Situation.

*Wir wünschen dir, dass deine Träume in Erfüllung gehen mögen und du endlich Ruhe finden kannst!*

*Aufgezeichnet von Daniela*